

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Lavrentii Ventvrae Veneti Medicinae Doctoris Liber Vnvs De Lapide Philosophorvm**

**Ventura, Laurentius**

**[Cölln], 1563 [i.e. 1763]**

Cap. 15. Daß zu dem Regiment ein bequem Geschirr gehöre.

[urn:nbn:de:bsz:31-95933](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95933)

## Cap. 15.

Daß zu dem Regiment ein bequiem Geschirr gehöre.

Es ist auch noch etwas anders zu dem Regiment und Bereitung des Steins vonnöthen, nemlich ein bequiem Geschirr. Derhalben nachdem du die gute Wurzel erkennet hast, welches das erste ist, so must du auch ein bequiem Geschirr erkennen, welches das andere ist, in welchem als an seinem eigenen Ort oder Stein geboren wird. Dann ein jedes Ding wird an seinem bequiemem Ort geboren. Ist derohalben dieses so wunderbäbeliche Geschirr hoch vonnöthen zu dem Stein. Daher sagt Morienus: Wenn die Weisen ihre Dispositiones von der Grösse und Qualitât des Geschirrs, in dem der Stein gemacht wird, nicht erfunden hätten, so hätten sie nimmermehr zu der Vollkommenheit des Magisterii kommen können. Dann ich habe droben angezeigt, daß diese Meisterschaft keinen grossen Unterschied von der Gebährung des Menschen habe. Dann die Gebährung des Menschen wird anderst nicht vollendet, dann in dem Bauch der Mutter. Dann die junge Thiere, werden aus der warmen Feuchtigkeit aus Vermischung der Saamen temperiert, ernähret und vollenbracht, wie Morienus sagt: Sincemal die Metallen in dem Bauch der Erden der sie kochet, geboren werden. Die Geburt wird in dem Bauch, ein jung Hünlein in der Schalen geboren. Man muß aber die Eigenschaften und Conditiones des Geschirrs



schirrs aus der Natur des Steins abnehmen und  
muthmassen. Dann der Stein kann nicht vollkom-  
men gemacht werden, es sene dann, daß seine gan-  
ze Tugend in dem Geschirr behalten werde. Darum  
muß dieses Geschirr darinn das Magisterium ge-  
macht wird, erstlich gar stark seyn, damit es das  
Feuer erleiden möge. Daher wird in Lilio gesagt:  
Dieses steinerne und runde Geschirr muß das Feuer  
nicht fürchten, muß auch nicht lücke oder porosum  
seyn, sondern sehr dick und fest. Daher wird in  
libro Saturni gesagt: Ihrer viele haben irdene Ge-  
schirr gemacht, auch von Eisen und seynd endlich  
betrogen worden, dann die Spiritus fliegen durch  
die Schweißlein, und darum seynd sie zu der Voll-  
kommenheit des Magisterii nicht kommen.

Zum dritten soll das Geschirr gläsern seyn von ei-  
ner einigen Materi. Dann das Glas wird in dem  
Feuer gemacht, darum kann es auch vor allen an-  
dern das Feuer besser leiden. Das Glas ist auch  
fest und hat keine Schweißlein, darum können  
die Spiritus nicht heraus riechen, wie in demsel-  
ben Buch gesagt wird: Aber von einer andern Ma-  
teri, was es auch für eine wäre, möchte es nicht  
seyn.

Zum vierten, daß es gut und dick sey. Daher  
sagt Lilius: Unter diesen steinern Geschirren, die  
die Glasmacher brauchen, bestehn wenige, daß sie  
nicht in dem Werk zernaget oder zerbrochen werden.  
Darum sagt Morienus: lege sie vermischet in ein  
dick Geschirr. In via Univerf. Ein jedes Theil  
soll



soll sonder gelegt werden in ein gläsern zweyfach  
Urinal.

Zum fünften, daß es einen runden Bauch habe  
und einen langen engen Hals. Daher Pandulphus  
und Horsoleus sagt: Es soll rund seyn, oder wie  
der himmlische Mond. Und in via universalis: Die  
Geschirre sollen gläsern seyn, die einen runden  
Bauch haben, und einen Hals eines halben Schu-  
hes lang und oben eng, doch also weit, daß du den  
Daumen hinein mögest thun, und sollen formiert  
seyn wie eine Biol, und sollen dick und stark seyn:  
sonsten können sie dasselbige Wasser nicht halten,  
sondern würden von wegen seiner grossen Stärke  
zerbrechen.

Zum sechsten ist genug an einem Faß: Daher  
sagt Lilius: Man soll wissen, daß die Philosophi  
unserm Werk nur ein Geschirr zueignen. Dann alle,  
wann sie von der Operation reden, so nennen sie  
allwegen nur ein Geschirr in singulari. Daher Ko-  
nelius sagt: legt es in sein Geschirr. Xistus sagt  
auch: Thuts in sein Geschirr mit einem engen Hals.  
Und in lib Saturni: Es wird alles in einem Geschirr  
vollendet und nicht in vielen. Und Geber: Und  
diz geschiehet alles in einem Ofen und in einem Ge-  
schirr. Dieses ist derhalben das wunderbare Ge-  
schirr, das so mit mancherley Namen genennet wird.  
Dann erstlich wird es gemeiniglich das Faß der  
Philosophen genennet, allein von den Philosophis  
erfunden, als das da bequemer seye zu dem Werk.  
Es wird auch das En der Philosophen genannt, daß



es wie ein Ey geformiert ist. Wird auch ein Sublimatorium genannt, darum, dieweil der Lapis darin sublimiert wird. Es wird auch ein Sieb genannt. Dann in ihm fällt der Lapis Tropffenweis herab, gleichwie das Wasser durch das Sieb. Daher sagt Mireris: Man muß ihn durch sein Sieb reitern. Es wird auch eine Kugel genannt, dann es ist gleich wie eine Kugel geformiert: und dieweil in ihm der Lapis über sich und unter sich gewälzet und getrieben wird, wie in seinem orbe circulariter. Daher Mireris sagt: Spera sperata & invenies. Und Ascanus: Man muß das aurum Sphære siebenmahl durch ein Sieb rädern. Es wird auch ein Grab genannt. Dann in ihm wird der Lapis begraben, und durch die Wirkung des Feuers stirbt er, wie in Symbolo gesagt wird. Ferner wird es auch ein Gefängniß genannt. Dann in ihm werden der Mann und das Weib mit Gewalt behalten. Es wird auch der alte Löw und grüne Löw von dem Morieno genannt. Dann es ist stark wie ein Löw. Es wird auch Urinale, Cucurbita, Boccia, Phiala, ein Ey, und vielen andern Namen mehr, genennet.

### Cap. 16.

Daß die Weise, den Stein in sein Geschirr zu thun, mancherley sey: und welche Weise bequem oder unbequem zu wissen vomnöthen seye.

Es seynd ihrer viele die den Lapidem kennen, die ihn doch nicht recht in sein Geschirr thun, und darum